

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 222

Donnerstag, den 22. September 1932

Jahrgang 105

Die Berliner Konferenz der Finanzminister

Die Beratungen galten der Verteilung der Mittel zur Arbeitsbeschaffung, der Kontingentierungs- und Zinsenkungsfrage sowie der Reichshilfe für die Gemeinden

München, 22. Sept. Münchener Blätter wissen über die amtliche Verlautbarung hinaus, die über die Konferenz der Finanzminister veröffentlicht wurde, noch weitere Einzelheiten zu melden. Wie der „Bayerische Kurier“ hört, handelte es sich bei den Besprechungen um die Verteilung der Mittel zur Ankurbelung der Wirtschaft und zur direkten Arbeitsbeschaffung. Auch die Einzelheiten der Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen und die Fragen der weiteren Kontingentierung der Einfuhr und der Zinsenkung seien behandelt worden. Die einzelnen Länder hätten vor allem auch ein Interesse daran, zu erfahren, mit welchen Zuschüssen sie rechnen könnten, um mit eigenen Aufträgen zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen zu können. In dem Rahmen der Arbeit, die die vom Ausschusse eingeleitete Kommission in der allernächsten Zeit zu lösen habe, gehört auch die Behandlung der Frage der Reichshilfe für die Gemeinden an. Man rechnet mit einer Milderung des bisherigen Verteilungsschlüssels für diese Mittel. Daneben hätten die Beratungen ganz offensichtlich eine hochpolitische Bedeutung. Anscheinend beabsichtige die Reichsregierung den Reichsrat künftig stärker an den Regierungsarbeiten zu beteiligen. Mit den eigentlichen Arbeiten solle der Sparauschuss der Länderkonferenz Ende der Woche beginnen.

Die „Münchener Neueste Nachrichten“ stellen gleichfalls fest, daß in der Finanzministerkonferenz die Kontingentierung und Zinsenkungspläne zur Sprache gebracht worden seien. Der Fall habe sich ergeben, daß gegen die ursprünglich sehr weitgehenden Kontingentierungsmassnahmen und gegen eine gewalttätige generelle Zinsenkung von den meisten Länderministern schwere Bedenken erhoben worden seien. Inzwischen hätten diese Pläne eine wesentliche Abmilderung erfahren.

Am Samstag Sitzung des Ersparnis-Ausschusses. Der von der Finanzministerkonferenz eingesetzte acht-köpfige Ausschuss zur Behandlung der Ersparnis- und Vereinfachungsmöglichkeiten wird, wie Berliner Blätter berichten, am Samstag unter Vorsitz des Ministerialdirektors Olscher im Reichsfinanzministerium zusammentreten.

Zusätzliche Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahn

Berlin, 22. Sept. Am 19. und 20. September tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Im Vordergrund der Besprechungen stand die Beteiligung der Reichsbahn am Programm der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft. Der Verwaltungsrat beschloß, zusätzlich zu den bisher vorgesehenen Mitteln für Beschaffungen und Arbeiten weitere etwa 180 Millionen Reichsmark reiflos für weitere Beschaffungen und Arbeiten zu verwenden, die der Reichsbahn aus den Guthaben für die Beförderungssteuer zustießen.

Um diese Mittel schon jetzt flüssig zu machen, ist eine Vorfinanzierung der Steuerergütsscheine in Aussicht genommen, der der Verwaltungsrat zustimmte. Auf diese Weise ist es möglich, Aufträge in Höhe von 180 Millionen Reichsmark, für zusätzliche Arbeiten, beginnend mit dem 1. Ok-

tober 1932, herauszugeben, die, soweit als irgend angängig, noch im Winterhalbjahr durchgeführt werden sollen. Darüber hinaus beauftragte der Verwaltungsrat den Generaldirektor, die Verhandlungen über die Beschaffung weiterer Mittel in Höhe von 100 Millionen Reichsmark zur Erhöhung des außerordentlichen Beschaffungsprogramms auf 280 Millionen Reichsmark beschleunigt fortzusetzen.

Um mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst viel Arbeitsgelegenheit zu schaffen und insbesondere das Kleingewerbe und Handwerk zu beleben, sollen in zunächst weitem Umfang über das Reichsgebiet verteilte Wiederherstellungs- und Verbesserungsarbeiten an Gebäuden und sonstigen Reichsbahnanlagen vorgenommen werden. Ferner wird in Vorrat liegendes Schienen- und Schwellenmaterial mit Beschleunigung eingebaut werden. An Eisenoberbaustoffen sollen vom 1. Oktober 1932 ab acht Monate lang je 40 000 Tonnen im Monat neu beschafft werden. Hinzu tritt der entsprechende Einkauf von Holzschwellen und Steinschlag.

Auch die Fahrzeug- und Bauindustrie ist an diesem Programm mit Aufträgen beteiligt. Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm gibt neben der Mehrarbeit bei den Lieferanten allein bei der Reichsbahn selbst 24 000 Mann Arbeit. Außerdem können durch Einlegen von Feierschichten bei der Bahnunterhaltung mindestens weitere 6000 Arbeiter in Beschäftigung bleiben.

Reichsmittel für Instandsetzungsarbeiten

Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Instandsetzungen der Wohnungen.

Berlin, 22. Sept. Die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Instandsetzung von Wohnungen werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der wesentliche Inhalt der Ausführungsbestimmungen besagt: Dem Hausbesitzer werden Steuerergütsscheine in Höhe von 40 Prozent der Grundsteuer zur Verfügung gestellt, um Instandsetzungs- und Umbauarbeiten in größerem Umfang zu ermöglichen.

Darüber hinaus sind 50 Millionen Reichsmark für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnzwecken bereitgestellt. Der Zuschuß wird für größere Instandsetzungsarbeiten gewährt. Die Kosten müssen mindestens 250 Reichsmark betragen. Der Zuschuß beträgt ein Fünftel der Kosten. Rückzahlung wird nicht gefordert. Bei der Teilung von Wohnungen und dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen wird die Hälfte der Kosten als Zuschuß gewährt, im Höchstfall 600 Reichsmark für jede Teilwohnung.

Die Arbeiten dürfen erst nach dem 25. September 1932 begonnen sein. Der Antrag auf Bewilligung des Zuschusses muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Auf Grund des Antrages wird zunächst ein Vorbescheid erteilt. Erst hierdurch entsteht ein Anspruch auf den Zuschuß. Die endgültige Höhe der Kosten ist nachzuweisen, insbesondere durch Rechnungen. Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden. Die Stellen, an die die Anträge auf Bewilligung eines Zuschusses zu richten sind, werden von den obersten Landesbehörden bestimmt.

Die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz

Erste Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz.

Genf, 22. Sept. Das Büro der Abrüstungskonferenz hat nach einer kurzen geheimen Sitzung beschlossen, in gleicher Weise wie der Völkerbundsrat in Zukunft seine Sitzungen öffentlich und nur falls unbedingt notwendig, geheim abzuhalten. In Beginn der sich daran anschließenden öffentlichen Sitzung gab Präsident Henderson einen Rechenschaftsbericht über die Arbeiten der Konferenz seit ihrer Unterbrechung. Er unterstrich u. a. die unverminderte Fortdauer der Weltwirtschaftskrise, die nur durch internationales Zusammenarbeiten überwunden werden könnte. Die Gründe für die Notwendigkeit einer wesentlichen Herabsetzung der Rüstungen seien heute stärker als je. Das Büro müsse jetzt unverzüglich praktische Vorschläge ausarbeiten und die bereits vorbereiteten Ergebnisse müssten in Tatsachen umgesetzt werden.

Sodann gab Henderson ein Schreiben Litwinows bekannt, in dem die Moskauer Regierung sich weigert, in Zukunft Vertreter in die technischen Ausschüsse der Konferenz zu entsenden, solange nicht Beschlüsse über wesentliche Herabsetzungen der Rüstungen gefaßt seien. Das Büro erteilte mit Schweigen dem Präsidenten die Zustimmung zur Ver-

schiedung der Aussprache über den deutschen Notenwechsel.

Die erste Bürositzung verlief vor fast leeren Tribünen, ohne das geringste Interesse. Es machte sich allgemeine Ratlosigkeit und Teilnahmslosigkeit geltend. Die Versuche, ohne Deutschland die praktischen Abrüstungsarbeiten weiterzuführen, scheinen bereits am ersten Tage gescheitert zu sein. Die Verhandlung rief in allen internationalen Kreisen einen geradezu trostlosen Eindruck hervor.

Ein englischer Vergleichsvorschlag.

Der französische Ministerpräsident, der gemeinsam mit dem englischen Außenminister nach Genf gereist war, hat sich gestern Abend überraschenderweise wieder nach Paris begeben und wird erst am Montag wieder nach Genf kommen. Wie verlautet, hat Herriot mit dem englischen Außenminister über einen englischen Vergleichsvorschlag verhandelt, der darauf hinausläuft, ein Scheitern der Abrüstungskonferenz zu verhüten, und zwar durch das Zustandekommen einer auf fünf Jahre befristeten Konvention, in der eine Reduzierung der qualitativen und quantitativen Rüstungen im Sinne einer „wirklichen Verminderung“ und gemäß einer Gleichstellung aller Staaten geschaffen werden soll. Man hält es für möglich, die deutschen Forderungen in eine Verhandlung über den englischen Plan, der vor-

Tages-Spiegel

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat gestern in Genf seine erste Sitzung abgehalten. England soll einen Vergleichsvorschlag vorbereitet haben.

Die großen Reichswehrmanöver an der Oder werden heute abgeschlossen. Der Reichspräsident wird an der Schlusskritik persönlich teilnehmen.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat zur Belebung der Wirtschaft umfangreiche zusätzliche Arbeiten in Auftrag gegeben.

Der kommissarische preussische Innenminister Dr. Bracht hat in zwei Erlassen die Vereinfachung und Verbilligung der Berliner Stadtverwaltung gefordert.

Der Reichskanzler wird heute Abend über alle deutschen Sender über die Winterhilfe sprechen.

Der Reichsbankdiskont ist mit Wirkung vom 22. September auf 4 Prozent ermäßigt worden.

Laufig noch nicht die Zustimmung der Franzosen gefunden hat, einzugliedern.

Auch Italien schwenkt um.

Der englische Standpunkt in der Frage der deutschen Rüstungsgleichheit findet immer deutlicher die Unterstützung Italiens. Eine weitgehende Verständigung zwischen dem Foreign Office und dem Palazzo Chigi ist offenbar bereits erzielt worden. Die italienische Presse spiegelt diese Wendung der italienischen Politik wider, indem sie der englischen Note Beifall spendet und es an kritischen Bemerkungen Deutschland gegenüber nicht fehlen läßt.

Amerika treibt politischen Schacher.

Zu dem Besuch des Senators Reed in London und Paris meldet der Washingtoner Korrespondent der „Times“, Reed habe in seiner Unterredung mit Herriot zwar sehr diskret, jedoch deutlich zu verstehen gegeben, daß die Vereinigten Staaten eine öffentliche französische Stellungnahme gegen die deutsche Gleichberechtigungsforderung unterstützen würden, wenn dafür die Franzosen die Haltung Amerikas in den fernöstlichen Fragen — vor allem der Mandatskurien — unterstützen. Obwohl Stimson sich jeglicher Äußerungen über die Mission Reeds enthalten habe, so solle er ihm jedoch, wie man glaube, die Anweisung gegeben haben, die englische Regierung der Unterstützung des Völkerbundes durch Amerika bei allen zukünftigen Entscheidungen hinsichtlich der Mandatskurien zu versichern.

Iber die englische Note zur deutschen Gleichberechtigungsforderung sagt der Berichterstatter, daß die Ansichten des amerikanischen Staatsdepartements im allgemeinen mit der englischen insofern übereinstimmen, als sie zwar Verständnis und Mitgefühl für die deutschen Ansprüche hätten, jedoch glaubten, daß die Gleichheit eher durch Herabsetzung der Rüstungen der anderen Nationen, als durch eine Wiederaufrüstung Deutschlands erreicht werden solle. Man bedaure den deutschen Schritt, weil man glaube, daß er das französische Unbehagen erhöhe und dadurch die Abüstung erschwere, die Hoover und Stimson so sehr wünschten. Andererseits verleihe aber auch die deutsche Forderung dem Hoovervorschlag zur Herabsetzung der Rüstungen erhöhte Kraft. Frankreich sei, wie man glaube, nunmehr in der Lage, Schritte zur teilweisen Zufriedenstellung Deutschlands zu tun, die durch die europäische Abrüstung zu erreichen sei.

Es werde in Amerika daran erinnert, daß Hoover bei Herausbringen seiner Vorschläge die jetzige Stärke der deutschen Armee als Maßstab für die deutschen Forderungen genommen und vorgeschlagen habe, daß alle anderen Nationen ihre Verteidigungsbedürfnisse entsprechend dem deutschen Verhältnis von 100 000 Mann auf je 60 Millionen Einwohner festsetzen sollten, wozu dann noch Truppen für die Verteidigung der überseeischen Besitzungen hinzukommen sollten. Dieser Vorschlag würde die deutsche Forderung erfüllen und gleichzeitig Frankreich eine größere Armee (!) aufgeben wegen seines afrikanischen und asiatischen Kolonialreiches.

Der Reichsbankdiskontsatz ermäßigt

Berlin, 22. Sept. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte Reichsbankpräsident Dr. Luther mit, daß das Direktorium der Reichsbank beschlossen hat, den Diskontsatz von 5 auf 4 v. H. und den Lombardsatz von 6 auf 5 v. H. mit Wirkung vom 22. September ab zu ermäßigen. Die letzte Ermäßigung der Sätze um je ½ v. H. erfolgte am 28. April d. J.

Neue Wege einer deutschen Außenpolitik

Der Versuch einer Verständigung Deutschlands mit den Weststaaten Frankreich und England ist gescheitert. Gesteuert ist der Versuch, sich mit der französischen Nation verständigen zu können. Getrogen hat die Hoffnung auf eine Zusammenarbeit der deutschen und französischen Industrie. Wie eine Seifenblase ist wiederum die angebliche englische Unterstützung zerplatzt. Und an chauvinistischer Gesinnung läßt sich neuerdings die französische Linke selbst von den Vertretern der „Action française“ nicht übertreffen. Im Hintergrund aber liegt das unerledigte Lausanner Reparationsabkommen, das niemals ratifiziert werden dürfte. Die „Westpolitik“ ist also gescheitert. Was nun?

Es gibt, nachdem alle Versuche der politischen Kreise um den Reichskanzler von Papen, zu einer deutsch-französischen Union zu kommen, mit einer deutschen Niederlage gedeutet haben, immer noch zwei Wege, die deutsche Außenpolitik sowohl aus ihrer Isolierung als auch aus ihrer Stagnation zu erlösen und die Führung in Europa auf Deutschland übergehen zu lassen. Beide Wege ergänzen sich einander, beide sind voneinander abhängig und verbürgen den sicheren Erfolg. Notwendig ist jedoch eine gewisse Kühnheit des Entschlusses und ein Bruch mit gewissen schematischen Vorstellungen, die allzu lange die Gemüter verwirrt haben und dem gesunden Menschenverstand in der Außenpolitik den Durchbruch verwehrten. Als Stresemann seine Politik begann, die in der Räumung der Rheinlande gipfelte, bei den Youngplanverhandlungen im Haag aber einen schweren Rückschlag erlitt, hatte er, was heute allgemein bekannt ist, durchaus seine beiden Eisen im Feuer. In Moskau sah Graf Brockdorff-Rantzau, und niemals waren, wenn auch nicht nach außen hin erkennbar, die deutschen Beziehungen zu Rußland so eng, wie in den Jahren 1925 bis 1929. Graf Brockdorff-Rantzau, einer der wenigen Staatsmänner, die Deutschland jemals besessen hat, knüpfte an seinen geringeren als an Bismarck an, dessen Sterbeworte noch lauteten: „Laßt mir den Draht nach Osten nicht abreißen.“ Die vielgeschmähte Stresemannsche Außenpolitik konnte gegenüber dem Westen nur stets dann Erfolge erzielen, solange das russische Gewicht in die Waagschale geworfen werden konnte. Nachdem Brockdorff-Rantzau gestorben war und nachdem sein Freund, der russische Außenminister Tschitscherin die Leitung der russischen Außenpolitik abgegeben hatte, fehlte Stresemann das notwendige Gegengewicht, um seine Westpolitik erfolgreich zu machen. Die Folge war der Mißerfolg im Haag.

Ueber der deutschen Außenpolitik scheint ein ungünstiger Stern zu wachen. Der zweite große Gegenspieler neben Brockdorff-Rantzau gegen eine einseitige Westpolitik, der amerikanische Volksherrscher Freiherr von Rathhahn, stirbt vor fünf Jahren über Thüringen mit dem Flugzeug tödlich

ab. Ihm hatte die Vision eines deutsch-russisch-amerikanischen Blockes mit weitgehenden politischen und wirtschaftlichen Abmachungen vorgeschwebt. Tatsächlich würde ein solcher Block, der auch heute angesichts des englisch-japanisch-französischen Vorgehens in der Mandschurei, des englischen Vorkrieges gegen Amerika, des französischen Propagandafeldzuges für die Streichung der Schulden, durchaus im Bereich des Möglichen liegt, England, Frankreich und Polen in Europa mattsetzen. Polen müßte auf jede feindselige Haltung verzichten, solange seine Grenzen gegen Rußland nicht geschützt wäre. Der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung in der Wehrfrage würde ein ungeheurer Nachdruck verliehen. Die Behebung der Wirtschaftskrise, unter der Deutschland und Amerika am meisten zu leiden haben, die aber auch bereits Rußland erfasst hat, könnte durch großzügige Maßnahmen sofort in Angriff genommen werden. Französische und englische Wirtschaftsbotschaften müßten gegenstandslos abprallen an einer engen deutsch-russischen Wirtschaftszusammenarbeit.

In der Außenpolitik entscheiden keine innerpolitischen Sympathien für die jeweilige gegenseitige Staatsform. Der Fasismus der Diktatura war nicht sympathischer, als es jetzt das System der D.S.P.U. ist. Und dennoch hat das demokratisch-republikanische Frankreich sich vor dem Weltkrieg mit dem russischen Fasismus verbündet. Rußland befindet sich zurzeit in einer schweren Krise des Fünfjahresplans. Ein deutsches Angebot auf eine engere Zusammenarbeit in politischen und wirtschaftlichen würde deshalb auf ein sofortiges Verständnis stoßen. Das Wahrscheinliche wäre sogar, daß bereits die Ankündigung einer deutsch-russisch-amerikanischen Zusammenarbeit die Franzosen und Engländer zu einem Einlenken bewegen würde.

Gand in Hand mit diesem Versuch, außenpolitischen Rückhalt in den Vereinigten Staaten und in der Sowjetunion zu schaffen, hätte die Ankündigung zu geben, dem Gewirr der mittel- und südeuropäischen Staaten durch den Vorschlag einer Föderativ-Union unter deutscher Führung ein Ende zu machen. Sobald hinter einer solchen deutschen Außenpolitik nicht nur die beschränkten Hilfsmittel des Reiches, sondern die außerordentlichen Nachmittels Rußlands und die Wirtschaftsmittel Amerikas stünden, würden es Ungarn und Rumänien, Serbien, Bulgarien und Oesterreich, wahrscheinlich auch die baltischen Ostseestaaten mit Freunden begrüßen, sich aus der französischen Schuldenschnalle zu befreien. Die Dauer des Präsidialkabinetts hängt davon ab, ob es außenpolitische Erfolge hereinholen kann. Hier ist ein Weg gezeigt, der nicht der Kühnheit entbehrt, der aber den Auftakt zu einer wirklichen deutschen Befreiungspolitik sein könnte.

Als zweiter Redner sprach der frühere Reichspräsident Brüning. Er erklärte, der Wahlkampf gehe nicht nur um politische Rechte, sondern vor allem um die wirtschaftliche Existenz der Arbeiterschaft. Wer politische Rechte fürge, wer das Parlament entrechtete, bedrohe auch die Grundlage des Volkes. Im übrigen ersuchte Brüning, für das sozialdemokratische Volksbegehren einzutreten.

Wilder Streik im Ruhrgebiet

Nationalsozialistisch-kommunistische Einheitsfront gegen die Notverordnung.

— Hagen-Halpe, 21. Sept. Bei einer hiesigen Gießerei und Gußstahlwarenfabrik ist ein wilder Streik ausgebrochen. Er wird von den Nationalsozialisten geleitet und soll „die Anwendung der Bestimmungen der neuen sozialpolitischen Notverordnung in der Praxis verhindern“. Bei dem Werk, das etwa 500 Arbeiter beschäftigt, sollten Arbeiter eingestellt werden. Dabei sollte von den Erleichterungen für den Arbeitgeber, wie sie die Notverordnung Papens verordnet, Gebrauch gemacht werden. Es war beschlossen worden, die Löhne für die 31. bis 40. Wochenstunde um 10 v. H. zu kürzen. Während die Tarifgewerkschaft mit der geplanten Maßnahme einverstanden war, hat die kommunistische RSD. mit der Streiklösung geantwortet, die dann von den Nationalsozialisten aufgenommen wurde.

Ob es sich hierbei um ein Einzelvorgehen örtlicher Stellen der Nationalsozialisten handelt oder um ein Vorgehen nach einem großen allgemeinen Plan, ist noch nicht zu erkennen. Für die letztere Annahme spricht die Erklärung der nationalsozialistischen Vertreter in der Verhandlung mit der Betriebsleitung, daß sie die Streikenden mit allen Mitteln unterstützen wollen. Unter anderem ist geplant, die Forderungen der Nationalsozialisten hierfür einzulegen. Die führende Beteiligung der Nationalsozialisten bei dem wilden Streik kam auch darin zum Ausdruck, daß S. M. Männer in Uniform Streikposten standen.

Etwa ein Viertel der Belegschaft arbeitet weiter. Das Verhalten der Nationalsozialisten hat größte Bestürzung, insbesondere in Kreisen der Arbeitgeber verursacht, die vermuten, daß mit ähnlichen Störungen auch anderweitig zu rechnen sein wird und die planmäßiges Vorgehen von einer Seite befürchten, deren Verbände man früher vielfach gerade in Arbeitgeberkreisen weitgehend unterstützt hat.

Trauerkundgebung in Danzig

Der Danziger Senat hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Gravena eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: „Der Heimgegangene hat sein hohes richterliches Amt seit dem Jahre 1929 innegehabt und hat es in vorbildlicher Unparteilichkeit und mit einbringendem Verständnis in die schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Freien Stadt Danzig ausgeübt. Die volle Hingabe an seine Aufgabe und seine große Bedeutung als Staatsmann und Diplomat haben ihm die Führung des schwierigen Amtes erleichtert. Seine vornehme ritterliche Gesinnung und die hervorragenden Gaben seines Geistes und Charakters haben auf alle, denen er nahekam, einen tiefen Eindruck gemacht. Die Freie Stadt Danzig und die Danziger Regierung werden dem Entschlafenen über das Grab hinaus stets ein ehrendes Andenken bewahren.“

Der Wahlkampf hat begonnen

Gregor Straßer im Wahlkampf.

München, 21. Sept. In einer Wahlversammlung der Münchener Nationalsozialisten im Zirkus Krone hielt Gregor Straßer am Dienstagabend eine zweistündige Rede, in der er scharfe Kritik an der Regierung Papen übte und unter Hinweis auf die Abstimmung im Reichstag u. a. ausführte: Die besten Anordnungen würden ergebnislos sein, wenn nicht ein großer Teil der Nation in freier Mitarbeit die Gesetze durchzuführen bereit sei. Erst diese Mitarbeit des Volkes mache die Gesetze zu etwas Lebendigem und Leben-erzeugendem. Das Wirtschaftsprogramm Papens habe zwar die Idee der Nationalsozialisten hinsichtlich der produktiven Krediterweiterung übernommen, aber in der Durchführung sei Papen Seitenwege gegangen, die zur Erfolglosigkeit führen müßten. Papen biete nicht Kredite zur sofortigen Auftragserteilung und Bezahlung, sondern überlasse diese Aufgabe den großen Unternehmungen, wobei er übersehe, daß der Absatz der Erzeugnisse in keiner Weise gewährleistet sei. Er, Straßer, sei überzeugt, daß ohne jedes Währungsexperiment, ohne Binnenwährung, nur durch die Bereitstellung von ein paar Milliarden Kredit, die Frage der Aufhebung der Wirtschaft gelöst werden könne, wenn die Maßnahmen nur richtig angefaßt würden. Das Papensche Programm habe nur die Auswirkung, daß die Banken liquid würden. Durch die Arbeitsprämien würden nur die Unternehmungen belohnt, die bisher schon rücksichtslos abgebaut hätten. Der nationale Papen subventioniere in Wirklichkeit die internationalen Banken. Die Nationalsozialisten seien bereit, die Verantwortung zu übernehmen, aber sie gingen in keine Regierung, in der sie nicht die letzte Möglichkeit der Entscheidung hätten.

Otto Weis setzt sich mit der NSDAP. auseinander.

Berlin, 21. Sept. In der ersten Wahlkundgebung der Berliner „Eisernen Front“ sprach der erste Vorsitzende der SPD, Otto Weis. Den Hauptinhalt seiner Rede bildete eine mehr als einstündige Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten. Dabei führte er u. a. aus: Die Nationalsozialisten und das Zentrum, das von den Nationalsozialisten als schwarze Pest bezeichnet worden sei, hätten sich für den Wahlkampf gegenseitige Schonung versprochen. Die Ereignisse, die die Auflösung des Reichstages veranlaßten, seien von Hitler gewollt herbeigeführt worden. Hitler habe das Zentrum beschworen, den Reichspräsidenten v. Hindenburg durch Reichstagsbeschluß abzusetzen. Das Zentrum sollte die Sozialdemokratie veranlassen, diesen Kampf gegen Hindenburg mitzumachen. Die Sozialdemokratie habe sich aber für diese Rolle bekannt. Für den Fall der Amtsenthebung Hindenburgs habe Hitler wieder als Reichspräsident kandidieren wollen. Hitler selbst habe am letzten Samstag in Besprechungen im Hause des Reichspräsidenten Goering erklärt, daß er mit einer Gegenkandidatur Brünnings rechne und daß voraussichtlich dann Brüning im zweiten Wahlgang gewählt werden würde. In diesem Falle wolle Hitler durch die Abmachungen mit dem Zentrum Reichskanzler werden. Eine solche Unwahrhaftigkeit, wie sie hier hinter den Kulissen sich abgespielt habe, sei im politischen Leben Deutsch-

lands noch niemals dagewesen. Gregor Straßer, so behauptet Weis weiter, habe in Uebereinstimmung mit anderen führenden Personen aus der Umgebung Hitlers am 9. September dem Reichswehrminister v. Schleicher nach vorangegangener telefonischer Anruf einen Besuch gemacht und Schleicher erlucht, Hitler die Unmöglichkeit der Kanzlerschaft klar zu machen. Straßer habe erklärt, Schleicher sei der einzige, der das Kanzleramt ausüben könne. Schleicher habe sich aber ablehnend verhalten und im Anschluß an diese Unterredung das bekannte Communiqué veröffentlicht lassen.

Amazonenregimenter

Frauen ziehen mit Buschmessern in den Krieg. — Die weibliche Leibgarde des Königs von Dahomey. Von Alois Brunner.

Den neuesten Zeitungsmeldungen über den Krieg im Innern Südamerikas zufolge werden wir wohl bald von den Taten jenes paraguayischen Amazonenregiments hören, das sich kürzlich bildete und mit Buschmessern bewaffnet in den Kampf gegen die Bolivianer ziehen wollte.

Kriege haben immer wieder derartige Erscheinungen zeitigt, da die Frau glaubte, auch sie müßte zur Waffe greifen und den Heimatboden verteidigen. Das sagenhafte Volk der Amazonen selbst — das für alle kriegerisch veranlagten Frauen den Namen hergeben mußte — scheidet freilich aus dieser Betrachtung aus, denn seine Existenz im griechischen Altertum ist alles andere als geschichtlich nachgewiesen. Wohl berichten verschiedene griechische Schriftsteller, vor allem Homer und Herodot, von diesem wehrhaften und den Männern gegenüber recht ungemühtlichen Weibervolk an den Ufern des Schwarzen Meeres, aber andere Geschichtsschreiber des klassischen Altertums verweisen die Erzählungen von den Amazonen mit der zur besseren Handhabung des Bogens abgebrannten Brust in den Bereich der Fabel. Naheliegender ist die Annahme, daß dort zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer Staaten mit mutterrechtlicher Organisation bestanden. Bei ihnen würden die Frauen verpflichtet gewesen sein, sich neben den Männern an der Verteidigung des heimischen Bodens zu beteiligen.

Seitdem die Sage von diesen streitbaren Amazonen auftaucht, sind immer wieder ähnliche Fälle berichtet worden. Ihre Stichhaltigkeit ist oft schwer nachzuprüfen. So wissen wir nicht, ob der griechische Geschichtsschreiber Diodor richtig unterrichtet war, wenn er behauptet, im westlichen Libyen (Nordafrika) hätten Frauen unter Führung einer Königin einen eigenen Staat gegründet und mit den männlichen Nachbarn erbitterte Kriege geführt. Nachweisbar falsch ist eine Reihe von mittelalterlichen Berichten über kriegerische Weibervölker. So wurde der Spanier Drellana ein Opfer des Irrtums, als er den größten südamerikanischen Fluß Amazonasstrom taufte. Er hatte nämlich das Gewässer von den Eingeborenen Amazonen nennen hören und deshalb geglaubt, auf das Vorhandensein eines kriegerischen Frauenvolkes schließen zu dürfen.

Merkwürdige Ähnlichkeit mit den Berichten des Diodor haben die Erzählungen des Spaniers Lopez über das Reich der Monomotapa am unteren Kongo. Hier soll um 1575 ein Weibervolk bestanden haben, in dem die Frauen für eine gewisse Zeit Kriegsdienste zu leisten hatten, während die Männer der häuslichen Beschäftigung nachgingen und die Kinder aufziehen mußten.

Den seltenen Fall einer aus Frauen bestehenden Leibgarde wußten die beiden im vergangenen Jahrhundert lebenden Forscher Duncan und Burton aus dem westafrikanischen Königreich Dahomey zu berichten. Der dortige Herrscher soll

nicht weniger als zehn Regimenter zu je 600 gleichmäßig geübten und wohlbewaffneten Frauen besessen haben, die sich im Kriege hervorragend schlugen und ihre männlichen Kameraden an Mut und Tapferkeit weit übertrafen. Ein ähnliches Amazonenregiment will der deutsche Forscher Hartert als Leibwache des Sultans von Sokoto (Südabaria) angetroffen haben.

Weit häufiger als die bisher geschilderten sind diejenigen Fälle, in denen Frauen glaubten, die bedrohten Grenzen ihrer Heimat mit der Waffe in der Hand verteidigen zu müssen und deshalb vorübergehend ihren eigentlichen Beruf vergaßen. Römische Schriftsteller wissen zu berichten, daß germanische Frauen in der Not ihres Volkes sich aktiv an Kämpfen beteiligten, und auch die Sage von den Walküren läßt auf derartige Vorfälle schließen. Dagegen scheint die streitbare Königin Brunhild aus der Nibelungenage nur eine Ausnahme von bedrohlichem Mannweibertum gewesen zu sein. Das bekannteste deutsche Beispiel einer Frau, die zur Verteidigung ihres Vaterlandes die Waffen ergriff und für ihre Heimat auch zu sterben wußte, ist das der Eleonore Prohaska, die als Jäger August Renz in die bühnenhafte Freischär eintrat und im Gefecht an der Gohrde tödlich verwundet wurde.

Die bekannteste Amazone aller Zeiten war sicher die Jungfrau von Orleans, die bei aller männlichen Tatkraft und Tapferkeit auf dem Schlachtfeld doch in ihrem Innern und in ihrem Privatleben ein echtes Weib blieb. Eine andere streitbare Französin war die Jeanne Hachette, die ihre Schweigstern auf die Mauern der bedrohten Heimatstadt Beauvais führte und die fast verzweifelte Lage ihrer Landsleute rettete.

Während des Weltkrieges standen in den Reihen der unliebsam bekannt gewordenen polnischen Legion auch Dutzende von Frauen. Einige unter diesen brachten es zum Feldwebel und zum Offizier. Während des darauf folgenden Krieges mit Rußland wurde aus polnischen Frauen eine „Todeschar“ aufgestellt, die freilich mehr ein Ausfluß der aufgeregten Stimmung der damaligen revolutionären Zeiten war.

Ueberhaupt haben Revolutionen häufig Frauenrollen geschaffen, die man nicht anders als mit dem Ausdruck „Finnenweiber“ bezeichnen kann. Besonders Frankreich lieferte viel von dieser Sorte. Da war zum Beispiel die Théroigne de Méricourt, die „Amazonen der Revolution“, die an der Spitze des Pöbels nach Versailles zog, ein Frauenbataillon aufstellen wollte, als Agitatoren der Jakobiner von dem Pöbel als Verführerin gefangen genommen, später vom Pöbel als Verführerin gehängt wurde und schließlich im Zrennhaus starb. Eine ebenso ergatete Amazonenführerin war ihre Landsmännin Pauline Léon, die eines Tages vor die Nationalversammlung trat und im Namen von dreihundert Bürgerinnen das Recht forderte, die Freiheit mit der Waffe in der Hand verteidigen zu dürfen.

Die heutige Sowjetunion scheint anders über Frauenregimenter zu denken. Sie hat Tausende von weiblichen Soldaten in die Rote Armee eingereiht und paradiert noch mit diesen Flintenweibern überster Art, die in der Betreuung verwundeter kommunistischer Kinder eine ihres Geschlechtes würdevollere Aufgabe finden könnten.

Kleine politische Nachrichten

Krise um Warmbold? Die Stellung des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold ist, wie schon im Kabinett Brüning, so auch jetzt wieder stark umkämpft. In eingeweihten Kreisen sprach man anlässlich der Verhandlungen um die Einfuhrkontingente geradezu von einer Krise des Reichswirtschaftsministeriums. Jedenfalls wird es bei den Wirtschaftsverhandlungen des Kabinetts noch manche Gegenstände zu überbrücken geben.

Selbstbeziehung eines nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten. Vor dem Essener Sondergericht schwebt zurzeit ein Prozeß gegen 4 Nationalsozialisten, die beschuldigt werden, bei einem politischen Zusammenstoß in Bottrop 2 Kommunisten und einen Parteilosen durch Schüsse und Schläge verletzt zu haben. Zur allgemeinen Überraschung überreichte der Verteidiger einen Brief des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Paul Schmidt, worin dieser an Eidesstatt erklärt, die beiden Schüsse auf die Kommunisten abgegeben zu haben.

Ein Volksbegehren für die Wehrpflicht? Der Frontkriegerbund in München hat beim Reichsinnenminister Zulassung zur Durchführung eines Volksbegehrens gestellt, das unter dem Stichwort „Neues Wehrmachtsgesetz“ die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zum Ziele hat.

Beginn der politischen Aussprache im preussischen Landtag. Der preussische Landtag beendete nach Ablehnung des kommunistischen Auflösungsantrages die vor Monaten unterbrochene Aussprache über Bergwerksangelegenheiten und begann dann die Aussprache über die Notverordnung der alten preussischen Regierung über die Feststellung des Haushaltsplanes für 1932. Es kamen die Vertreter der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten zu Wort.

Nücktritt der ungarischen Regierung. Das Kabinett Karolyi ist zurückgetreten. Der Reichsverweser hat das Rücktrittsgesuch angenommen und Graf Julius Karolyi mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte betraut. Graf Karolyi ist lediglich zurückgetreten, um der Einheitspartei (der Regierungspartei) die Möglichkeit zu geben, ohne Rücksicht auf seine Person zu der innerpolitischen Lage Stellung zu nehmen.

Württembergischer Landtag

Aus dem Finanzausschuß des Landtags.

Im Finanzausschuß des Landtags referierte Abg. Waldmann (N.S.) über den Antrag der nationalsozialistischen Fraktion betr. Wiederverwendung von Warteständen a. m. t. Min. Rat Böll vom Finanzministerium teilte mit, daß 86 Wartestände vorhanden seien, von denen 75 in den Jahren 1923-24 abgebaut worden seien. Von diesen würden 25 wieder voll und einer halbtägig verwendet. Jetzt auf die alten Kräfte zurückzugreifen, bedeute eine Schädigung der jüngeren Kräfte. Sodann berichtete Abg. Weimer (Soz.) über Erwerbslosenfragen. Er beantragte, beim Reich dahin zu wirken, daß bei der Neuauflage der Erwerbslosenlasten zwischen Reich und Gemeinden den letzteren weitgehende Entlastung gewährt wird, daß eine gesetzliche Vereinigung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge vorgenommen wird und auch die Länder zur Kostenfrage herangezogen werden. Desgleichen referierte Abg. Weimer (Soz.) über diesbezügliche Eingaben der Amtspräsidenten des Oberamts Stuttgart und der Gemeinde Uhlbach. Oberregierungsrat Bögl teilte mit, daß sich das Wirtschaftsministerium schon wiederholt für eine stärkere Vereinfachung im Sinne der Zusammenlegung der Leistungen bemüht habe. Man wolle in Berlin anscheinend die Auswirkungen der verfehlten Wirtschaftsanfurbelung abwarten. Ein Zentrumsredner bringt Bedenken gegen die beschlossene Zusammenlegung vor. Auch die Heranziehung der Länder zu diesen Lasten entspreche nicht dem Finanzvergleich zwischen dem Reich und den Ländern. Redner der Nationalsozialisten und des Bauernbundes haben gleichzeitig Bedenken gegen den Antrag der Soz. Fraktion betr. die Heranziehung der Länder. Der Abg. Andre (Z.) beantragte, bei der Reichsregierung unverzüglich auf eine Verbesserung der Unterhaltungsstände in den Wintermonaten und auf die Wiederherstellung des Rechtsanspruches auf die Unterhaltungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung hinzuwirken. Ein Regierungsvertreter erklärt, der prozentuale Anteil Württembergs an der Arbeitslosigkeit nehme zu. Sämtliche Oberämter seien aufgefordert worden, die Gesamtverhältnisse der einzelnen Gemeinden darzulegen. Gemeinden, in denen auf 1000 Einwohner keine 20 Wohlfahrts-erwerbslosen entfielen, scheiden sofort aus. Bei der Abstimmung wurde der Soz. Antrag, wonach die Krisenfürsorge mit der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge vereinigt werden soll, mit neun Stimmen angenommen. Ebenso angenommen wurde der Antrag Andre.

Es folgt die Beratung der Anträge verschiedener Parteien betr. die Frage der Junglehrer und der Schulpraktikanten. Kultminister Dr. Bazille und Ministerialrat Dr. Köppler geben eingehend Aufschluß. Die Regierung habe sich bemüht, durch Verwendung von zwei Junglehrern auf einer Stelle und die Verwendung als Praktikanten möglichst Erleichterungen zu schaffen. Trotzdem gehe die Zahl der noch nicht verwendeten Junglehrer und Lehrerinnen in die Hunderte. 503 Junglehrer haben noch keine Verwendung gefunden. Ein erheblicher Teil dieser Junglehrer sei beschäftigt, nur nicht im Schul- oder Staatsdienst. Bei der Abstimmung wurden die vorliegenden Anträge für vorläufig erledigt erklärt. Ein nat. soz. Antrag betr. Herabsetzung des pensionsfähigen Alters wurde zurückgezogen. Ein Antrag Seymann (Soz.) fordert die Regierung auf, mit den Maßnahmen zur Unterbringung der Junglehrer fortzufahren und dem Landtage alsbald wieder Bericht zu geben.

Aus Württemberg

Die Stahlfeld-Schwarzwaldfest.

Der vom Landesverband Württemberg-Baden des „Stahlfeld“ veranstaltete mehrtägige Marsch durch den Schwarzwald, der in Pforzheim seinen Ausgang genommen hatte, wurde am Sonntagabend mit einer großen Stahlfeldkundgebung in der Freiburger Festhalle beendet. Nach einem Bericht über den Verlauf des Marsches und einem Bericht über den großen Berliner Stahlfeldmappell nahm Landesführer von Neufville eine Ehrung des Generals der Artillerie von Gallwitz vor, der dem Landesverband als Ehrenmitglied angehört. Mit dem Deutschlandlied klang die Kundgebung aus.

Schwere Hagelschäden im Lande.

Der größte Teil des Remstals, vor allem die Orte Kleinheppach, Großheppach, Grunbach, Geradstetten, Stetten, Endersbach, sowie Beutelsbach, Schnait und Weilstein wurden am Dienstagmittag von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. Aus nordwestlicher Richtung kommende Wolfengebirge plakten um 1/2 Uhr auseinander und überschütteten das Remstal mit Hagelförnern, die teilweise Herzfingergroße erreichten und später in Regen übergingen. Ein orkanartiger Sturm verstärkte die Wirkung des Hagels, so daß in den Weinbergen großer Schaden angerichtet wurde. Vor allem die Trollinger- und Rieslingtrauben sind davon betroffen. Das Laub ist teilweise vollständig weggehauen.

In Beutelsbach wurden durch die Hagelförner zahlreiche Fensterheben eingeschlagen. Die Schlossen fielen so dicht und so groß, daß für die Menschen auf der Straße Lebensgefahr bestand. Die Bäche waren vom Weinbergboden braun gefärbt. Mehrfach wurden Obstbäume entwurzelt und fortgerissen. Die Fluren sind vollständig verwüstet. Sehr groß sind die Verwüstungen auch in Geradstetten. Ein großer Teil des Herbsttrages ist völlig vernichtet. Die Weingärten sind schwer geschädigt und für ihre harte und mühsame Jahresarbeit so gut wie unbelohnt. Schwer heimgesucht wurde ferner Beutelsbach. In Winterbach, Weiler und Schorndorf sind die Verwüstungen etwas schwächer. Der Gesamtschaden im Remstal soll lt. „Schwäb. Merkur“ in die Millionen gehen.

Ein wolkenbruchartiger Regen, der stark mit Hagel durchsetzt war, ging in Cannstatt nieder. Von den Weinbergen am Burgholzhof strömte das Wasser in solchen Mengen herab, daß die Abzugsgräben das Wasser nicht mehr fassen konnten. Es ergoß sich über die Straße, strömte breit den ganzen Hallstätter abwärts und riß viel Obst mit sich, das der Hagel abgeschlagen hatte. — Ueber Lauffen a. N. ging ein furchtbares Gewitter, verbunden mit Hagelschlag nieder, das einen bis jetzt noch unübersehbaren Schaden anrichtete. Am stärksten betroffen wurde der Gebietsteil rechts des Neckars (Stadtmärkung), denn hier dürften, bei geringer Schätzung, mindestens zwei Drittel des Herbst- und Obsttrages vernichtet sein. Ganze Straßenviertel wurden unter Wasser gesetzt und verschiedene Keller liefen voll. Die Hagelförner, die so groß wie Taubenier waren, konnte man mit der Schaufel entfernen. — Auch über der Badnanger Gegend ging gestern ein schweres Gewitter nieder. In Lippoldsdorfer richtete ein 10 Minuten anhaltender Hagelschlag in den Gärten und Weinbergen erheblichen Schaden an.

Aus Stadt und Land

Calw, den 22. September 1932.

Brief aus Neubulach.

Die Fremdenaison ist nun auch in Neubulach zu Ende, doch weilen noch einige Gäste im Städtchen; leider ist die Zahl der Fremden und die Zeit ihres Aufenthalts sehr zurückgegangen. Wie in so manchen Kurorten ist auch hier der Wunsch nach Erstellung eines Freibades laut geworden. Am Lustbad, das die meisten Besucher am längsten ausnützten, würde es gewiß nicht fehlen, da die Luft sehr rein ist und auch diesen Sommer warm war, leider fehlt es aber an Wasser. Neubulach muß sich vorläufig mit den Worten: „Kommt Zeit, kommt Rat“ trösten. — Durch den Brandfall im Späthjahr 1931 ist die in unmittelbarer Nähe der Kirche gelegene Brandstätte frei geworden. Da sie zu Neubauten nicht mehr geeignet war, ergab sich der Gedanke, den frei gewordenen Raum für die Gef. Kirchengemeinde zu erwerben. Durch Mitwirkung der bürgerlichen Gemeinde, die zur Erweiterung des Wegs um die Kirche einen Teil der Fläche erwarb, gelang es der Gef. Kirchengemeinde, den übrigen Teil in ihren Besitz zu bringen. Es ist jetzt beabsichtigt, auf diesem Raume eine gärtnerische Anlage mit Gesträuch und Bäumen zu schaffen. — Wenn auch durch den Brandfall ein Zeugnis des früher eng zusammengebaute gewesenen Städtchens verloren gegangen ist, so hat sich doch der Blick rasch an die freie Lage der Kirche gewöhnt und das neue Bild wird noch gewinnen, wenn die Umgebung angepflanzt ist. — Der Erntesegen ist wohlgeborgten und allgemein herrlichen Freude und Dank für das gute Einbringen der Früchte. Auch darf Neubulach einer guten Obsternte entgegensehen. Ueberall ist man schon mit Obstauslesen und Mochen des Fallobstes beschäftigt. An Käufern dürfte es nicht fehlen, da viele Gegenden heuer fast ohne Obst sind. Neuerdings wird hier durch die vorzügliche Haltung von zwei raffinierten Züchtern des württembergischen Landsschlages durch Adlerwirt Kugels als Oberhalter vielfach mit Erfolg Schweinezucht getrieben, wodurch manchem Züchter eine willkommene Nebeneinnahme erwächst.

Jugend-Sonntag in Dachtel.

Am letzten Sonntag fand unter Leitung von Pfarrer Elwert aus Denfringen in Dachtel ein Jugendsonntag, verbunden mit Kinderfest und religiösen Aufführungen, statt. Mit banger Herzen schaute die Jugend am Sonntagmorgen zum regnerischen Himmel empor und um so größer war die Freude der Kleinen, als sich das Wetter am Mittag wieder aufhellte. Aus nah und fern strömten große und kleine

Scharen in das sonst so stille Dörfchen, um an dem schlichten Fest teilzunehmen. Um 1 Uhr zog die einheimische Jugend, festlich geschmückt, in Reih und Glied zur Kirche, wo Pfarrer Elwert den Festgottesdienst abhielt. Danach ging's zum Festplatz an dem dicht beim Ort gelegenen Waldbrand. Dort eröffnete nach einem Gesang der Kleinen und einer kurzen Ansprache des Leiters die Aufführung eines lustigen Spiels „Die Heinzelmännchen“ die kleine Feier. Dann kamen drei Gedichte zum Vortrag: „Unsere Hauskinder“, „Der glückliche Bauer“ und „Der Bauernmann“. Die Aufführung wie die Gedichte fanden Aufmerksamkeit und viel Beifall. Nach kurzer Pause wurde von der reiferen Jugend der sinnreiche und ergreifende Einakter „Alltagsmensch und Sonntagskind“ mit großem Erfolg vorgeführt. Ferner gelangten das Gedicht „Der Müßlein Schmutz“ und ein von acht Mädchen geführtes Gespräch — es kamen hierbei die sieben Tugenden das Lied, das Gebet, der Fleiß, der Mut, die Treue, Wohltätigkeit und Herzenshingabe zu Wort — zum Vortrag. Hierauf ergriff Missionschüler Banzhaas von Liebenzell das Wort und schilderte in kurzer Ansprache die Eindrücke, die ein jeder bei einer solchen Feier gewinnen und auch beherzigen sollte. Zum Schluß dankte im Namen der Gemeinde Bürgermeister Lehrer Herrn Pfarrer Elwert und Frau für die übernommene Mühe und Arbeit sowie allen, die zum Gelingen der schönen Feier beigetragen. Ein gemittliches Beisammensein, wobei die Jugend mit einem Besper beschenkt wurde, vereinte die Teilnehmer der wohl gelungenen Veranstaltung noch für einige Zeit.

Wetter für Freitag und Samstag.

Unter dem Einfluß der von Norden zuströmenden Kaltluftmassen ist für Freitag und Samstag vorwiegend kaltes, meist stark bewölktes Wetter zu erwarten.

*

Gehingen, 21. Sept. Vechten Sonntag fand bei H. Breitling „zur Krone“ ein Vortrag des Homöopathen und Naturheilkundigen Anton Zipperer (Nenningen) statt. Thema war: Die Behandlung des Viehs und dessen Krankheiten. Der Besuch war sehr zahlreich. Der Redner gab viele Winke, Ratsschlüsse und Heilmittel aus seiner Praxis bekannt und erntete dankbaren Beifall.

Weilberstadt, 21. Sept. Heute früh um 3 Uhr tönte Feuerlärm durch unseren Ort. Drei Gebäude standen in Flammen, und zwar brannten die Scheuer des Schneidemeisters Schray und das zweistöckige Wohnhaus des Arbeiters Bononi, von denen aus das Feuer auf die Scheune des Sattlers Reichle übersprang. Alle drei Gebäude sind niedergebrannt. Außerdem hat das Wohnhaus von Schneidemeister Schray durch Wasser stark gelitten. Es gelang der hiesigen Feuerwehr, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhindern; die Kraftfahrspitze von Leonberg, die um 3.45 Uhr eintraf, beteiligte sich am Löschen. Als Ursache des Feuers wird allgemein Brandstiftung vermutet. Seit vier Jahren brennt es nun regelmäßig im Herbst in diesem Stadtviertel. Die Bewohner sind deshalb in begreiflicher Erregung. Das Schließelloch zu der am Kirchturm angebrachten elektrischen Alarmglocke war — wahrscheinlich durch den Brandstifter — so verstopft gewesen, daß die Glocke nicht in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Es wurde mit den Kirchenglocken geläutet.

Schornbach, 21. Sept. Heute morgen kurz vor 7 Uhr brach in dem Deponiegebäude des Brudershauses in Schornbach, das vor kurzem vom Bruderhaus erworben wurde und etwa 5 Minuten von demselben entfernt liegt, aus bis jetzt unbekannter Ursache Feuer aus, dem das Gebäude mit reichen Futtermitteln sowie die Stallung vollkommen zum Opfer fiel. Das in nächster Nähe befindliche Wohnhaus blieb unversehrt, ebenso konnte das Vieh gerettet werden. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehren von Gülteltingen und Hochdorf, sowie die Motorspritze von Vatersbrunn, die hauptsächlich das Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude verhüten konnte. Die starken Rauchwolken wurden bis nach Altschweig gestiegt.

Ulm, 21. Sept. Der nationalsozialistische Stadtrat Dreher ist in der letzten Vollversammlung des Gemeinderats wegen andauernder Unterbrechung des Vorsitzenden durch Zwischenrufe — er versuchte damit vergeblich, eine Aussprache über die Aufhebung der Gemeindegründungssteuer auf die Tagesordnung zu bringen — ausgeschlossen worden. Da er sich weigerte, den Saal zu verlassen, mußte ein Polizeieinsatz von 6 Mann antreten. Es ist dies in der Geschichte des Ulmer Gemeinderats ein einzig dastehender Fall. Den Saal verlassend, rief Stadtrat Dreher: „Meine Herrn vom Papenblock, wir sehen uns wieder und wir reden noch miteinander!“

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttgart, 21. Sept. An der Börse gingen heute die Kurse weiter zurück. Das Geschäft war unbedeutend.

R. G. Berliner Produktenbörse vom 21. September.

Weizen, märkischer 206—208; Sommerweizen 210—211; Roggen, märkischer 160—162; Brangerste 174—184; Futtergerste 167—173; Hafer, märkischer 136—141; Weizenmehl 25,25 bis 30,15; Roggenmehl 21,20—23,55; Weizenkleie 9,80—10,20; Roggenkleie 8,50—8,90; Viktoriaerbsen 21—24; Futtererbsen 14—17; Widen 17—20; Leinfuchsen 10,30—10,40; Erdnußfuchsen 11,50; Erdnußfuchsenmehl 11,70; Sojabohnenschrot 10,80; Kartoffelsoden 14—14,30. Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Obstpreise.

Balingen: Mostobst 2,20—3,50 M. — Gmünd: Mostäpfel 3,50—5,10, Mostbirnen 3,20—3,40, Tafeläpfel 6—8 M. — Neuenstein: Tafeläpfel 7—10, Tafelbirnen 6—10, Wirtschaftäpfel 5—6, Mostobst 3,25—4,25, Zwetschgen 5—5,50 M. — Reutlingen: Äpfel 4,80—5, Birnen 4,80—4,50 M. — Nottensburg: Mostobst 4 M. — Tübingen: Mostobst 4,80—5 M.



Im Zeichen der Höchstleistung

bringen wir eine Fülle schönster Modelle der neuen

Damenhut-Mode für Herbst und Winter

erlesen im Geschmack, zeitgemäß niedrig in den Preisen!

Was wir bieten, ist enorm!

Entzückende Samthüte Mk. 5.85, 8.75, 15.—
die neue Mode

Aparte Haar- und Velourhüte Mk. 7.85, 12.—, 14.50, 18.—

Kleidsame Filzhüte Mk. 2.85, 4.75, 8.75, 10.—

Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch

Modehaus Frasch, Stuttgart
Marienstr. 36

das vorzügliche leistungsfähige Spezialhaus für Damenhüte

Zeitungsanzeigen haben Erfolg

weil der Leser den Anzeigenteil ebenso aufmerksam
liest wie den redaktionellen Teil.

Er kauft und abonniert die Zeitung vielfach auch
wegen der Anzeigen.

Deshalb:

Durch Zeitungsanzeigen werben
— wirksam werben!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf
Markung Simmozheim belegene, im Grundbuch von
Simmozheim, Heft 871, Abteilung I Nr. 1, 2, 3 und Heft
841, Abt. I, Nr. 1, 4, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17,
18, 19, 20 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsver-
merks eingetragenen Grundstücke:

a) auf den Namen der

Johanna Schwämmle geb. Engel, Ehefrau
des Wilhelm Schwämmle, Bäckers in
Simmozheim:

Gemeinderat, Schätzung
vom 21. Juli 1932:

Geb. Nr. 45, 4 a 63 qm, Wohnhaus, Scheuer
und Hofraum oben im Dorf, mit Anteil an
Parz. Nr. 116, gemeinschaftliche Einfahrt
Parz. Nr. 131, 5 a 03 qm, Baumgarten in der
Kumpelgasse 500 " 5800 RM
Parz. Nr. 140, 6 a 70 qm, Gras- und Baum-
garten hinter der Kumpelgasse 650 " 6950 RM

b) auf den Namen des

Wilhelm Schwämmle, Bäckers in Simmoz-
heim u. seiner Ehefrau Johanna Schwämmle
geb. Engel, je zur Hälfte:

Gemeinderat, Schätzung
vom 21. Juli 1932:

Parz. Nr. 2300, 22 a 40 qm, Acker und Lede
am Hörnle 150 RM
Parz. Nr. 534, 7 a 73 qm, Wiese beim Brückle
250 " 250 RM
Parz. Nr. 346, 1 a 66 qm, Land in Kraut-
ländern 100 " 100 RM
Parz. Nr. 3140, 8 a 29 qm, Acker in Stockbüchern
120 " 120 RM
Parz. Nr. 326, 9 a 54 qm, Baumwiese in
Hundwiesen 300 " 300 RM
Parz. Nr. 822, 19 a 33 qm, Baumacker zu
Lößbrunnen 300 " 300 RM
Parz. Nr. 1344, 20 a 74 qm, Acker am Weiler-
weg 600 " 600 RM
Parz. Nr. 3343, 13 a 75 qm, Wiese am Ge-
chingerweg 350 " 350 RM
Parz. Nr. 410, 18 a 46 qm, Wiese am Ostels-
heimerweg 600 " 600 RM
Parz. Nr. 679, 20 a 60 qm, Acker und Gras-
rain im Steinhornle 150 " 150 RM
Parz. Nr. 3974, 27 a 33 qm, Nadelwald unterm
Hörnle 100 " 100 RM
Parz. Nr. 1294, 8 a 45 qm, Baumacker in der
Rahalden 150 " 150 RM
Parz. Nr. 1343, 3 a 56 qm, Acker am Weilerweg
60 " 60 RM
Parz. Nr. 1555, 10 a 59 qm, Baumwiese in
Hafendörfern 400 " 400 RM
Parz. Nr. 2047, 22 a 65 qm, Baumwiese im Lauch
900 " 900 RM
4530 RM

am Donnerstag, den 29. September 1932
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Simmozheim versteigert werden.
Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur
ein Termin statt.

Bad Liebenzell, den 21. September 1932.

Kommissär: Raf.

Inferieren bringt Gewinn

Amtl. Bekanntmachungen

Amtsgericht Calw.

Handelsregistereintrag vom 21. Sept. 1932: Bei der
Einzelfirma Carl Herzog, Calw ist die Prokura der
Eugenie Herzog erloschen.

Gemüse und Obst

stets frische
Zufuhren.

Eine
Dreischmaschine
mit Puzerei und
4facher Sortierung
bereits neuwertig, hat zu
verkauft

Jakob Reion
Weltenstamm

Hausfrauen! Achtung!

Empfehle aus neuen Ein-
gängen, solange der Vor-
rat reicht

Cocossfett, 100%
garant. reif, 3 Tafeln
à 1 Pfd. nur 88 ¢

Deutsches Schweine-
schmalz Pfd. nur 58 ¢

Eiermakaroni,
Eierspaghetti
Pfd. nur 45 ¢

Prima Suppennudeln
½ Pfd. nur 20 ¢

Zitronenhäfe
% Schachtel nur 30 ¢

Edamer 40%
½ Pfd. 20 ¢

Prima Teabutter
hochf. ½ Pfd. nur 69 ¢

wieder
frisch eingetroffen:
Eier 10 Stück nur 75 ¢

Allg. Käsehaus
nur Altbürgerstr. 29

Weißkraut
Pfund 4 ¢

Rotkraut
Pfund 6 ¢

Blumenkohl
schöne Köpfe
von 28 an

Tomaten
feste Früchte
Pfund 8 ¢

Kartoffeln
gelbfleischig
6 Pfd. 21 ¢

Zwiebeln
3 Pfd. 20 ¢
Str. 5.75

Schöne
Zwiebelschalen
Pfd. 12 ¢

Süße
Trauben
Pfd. 30 ¢

Birnen
Pfd. von 10 an

Schöne Äpfel
Bananen

Pfannkuch

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf
Markung Simmozheim belegene, im Grundbuch von
Simmozheim, Heft 330, Abteilung I, Nr. 23, zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen
des Wilhelm Schwämmle, Bäckers in Simmozheim
eingetragenen Grundstücke

Gemeinderat, Schätzung
vom 21. Juli 1932:

Parz. Nr. 3935, 16 a 18 qm, Acker im Smental : 160 RM
Parz. Nr. 3934, 14 a 05 qm, Acker im Smental : 140 RM

am Donnerstag, den 29. September 1932
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Simmozheim versteigert werden.
Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur
ein Termin statt.

Bad Liebenzell, den 21. September 1932.

Kommissär: Bez.-Notar Raf.

Achtung! Fahrb. genügender Beteiligung
nach Stuttgart am Freitag, den 23. Sept.
zum Volksfest

Abfahrt 8 Uhr ab Hirsch.
Anmeldung bis 8 Uhr heute abend.
A. Rexer, Autolinie, Calw, Metzgergasse 5
oder Telefon 91.

Für die kühleren Tage

Tirolerkittel für Knaben und Herren

zu allen Hofen passend von Mk. 3.30 ab.

Paul Rüdtele & M. b. S. am Markt Calw

Am Sonntag, den 2. Oktober
nachmittags 4 Uhr spielt das
Philharmonische Orchester Stuttgart
im Badischen Hof in Calw.

Solistin: Lore Fischer, Stuttgart (Alt)
Mitwirkende: Der Männerchor d. Calwer Liederkränzes
Gesamtleitung: Fritz Schrafft, Pforzheim

Orchesterwerke von J. Haydn
Chorwerke mit Alt solo und Orchester von H. Kaun

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vor-
verkauf bei Buchhandlung Häussler zum Preise von
1.50 und 1.— RM. (nummeriert) sowie 50 ¢ zu haben.

Gute Kleidung macht sich 1000fach bezahlt!

Was man für seine Kleidung ausgibt, nimmt man an Lebens-
freude und Erfolgen wieder ein. Gönnen Sie sich jetzt zum Herbst
ein paar neue Sachen, einen schönen Mantel, der wärmt, ein
Kleid, das kleidet, einen Hut, der Ihr Gesicht vorteilhaft um-
rahmt. Unsere sprichwörtlich kleinen Preise erlauben Ihnen
diese Anschaffungen.

Woll-Kleid
aus Bouclé-Crêpe, in allen modernen
Farben, mit bunt gestreitem Wollstoff
gemischt. 7.90

Flamenga-Kleid
fester Schulterschulter und Hammer-
schlag-Garnitur. 16.50

Hammer Schlag-Kleid
die große Mode, lang fließende Form
mit springenden Falten. 29.75

**Elegantes
Nachmittags-Kleid**
aus Alba Long mit eingearbeiteten
Glöckchen am Rock und besonders fe-
schen Ärmeln. 49.75

Jacken
die große Mode, aus Fohlenmähle,
braun, grau und schwarz. 16.50

Tuch-Röcke
für die modernen Jacken passend, in allen
Farben. 8.90

Apartur Turban
aus weicherem Filz, schöne Biesengarni-
tur, mit Gailithagralie, reizende Paß-
form. 4.75

**Fescher
Marengo-Mantel**
aparte Stepperevers. 15.50

**Eleganter
Bouclé-Mantel**
gute Qualität, mit australisch Opossum-
Kragen, ganz auf K.S. gefüttert. 29.75

Frauen-Mantel
Marengo, marine, braun, ganz auf Serge
gefüttert, mit Pelzschalkragen. 29.75

**Vornehmer
Damen-Mantel**
in modernem Fischgrät-Muster u. groß.
Persianer-Kragen. 45.-

Crul-Mantel
die große Neuheit, in den Modelfarben.
mit echtem Murmelkragen. 58.-

**Moderner
Marengo-Mantel**
schwarz, mit fester Persianerkrawatte,
tadellos sitzende Form. 75.-

Vornehme Samtkappe
Copie Agnes, aus zweifarbigen Samt,
weiches Material, sehr leicht. 6.75

Jeden Samstag beachtenswerte Sonder-
Angebote auf 10 Extratischen im Lichthof!

Saison-Eröffnung bei

KNOPF

PFORZHEIM

Schriftliche und telefonische Bestellungen
werden prompt erledigt und die gekauften
Waren kostenlos durch unser Auto zugestellt